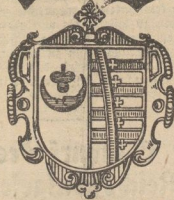


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erhebt wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
- M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommlo und Gadjy M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile Korpusgröße oder deren Raum 1/2, die
Spaltenzeile Reklamgröße: 1/2. Bei 10 Zeilen: 1/2. Bei 20 Zeilen: 1/2.
Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Zeile 15, Reklamzeile 40 Pfennige

Nr. 121

Remberg, Dienstag, den 13. Oktober 1925.

27. Jahrg

Steuern.

Die zum 15. j. Mts. fälligen **Staatsgrundvermögen-, Grund- und Gebäudesteuern** und **Kapitalsteuern**, sowie die nach Kapital verlangten **Gewerbesteuer**, die **Schuldensteuer**, **Stadt- und Kreisfabriksteuern** für das III. Vierteljahr und die **Verkaufsteuer** für das Jahr 1925 sind bis Mittwoch den 21. v. Mts. an unsere Kämmerer zu zahlen.
Remberg, den 12. Oktober 1925.
Der Magistrat.

Alle Gewerbetreibenden haben 10% der für die Monate Juli, August und September 1925 an das Finanzamt gezahlten Einkommensteuer (einschließlich der etwa vom Finanzamt eingehobenen Nachzahlungen an die Einkommensteuer) als

Gewerbesteuer-Voranzahlung nach dem Ertrage

für das III. Vierteljahr des Kalenderjahres 1925 unter Abgabe der vorgeschriebenen Anmeldebogen bis zum **20. Oktober** bei der Kämmerer einzuzahlen. **Gewerbetreibende**, die nach dem **Gewerkekapital** veranlagt worden sind, haben außerdem bis zum gleichen Zeitpunkt den sich aus dem Veranlagungsschreiben ergebenden Vierteljahrbetrag für Juli/September 1925 zu entrichten.
Remberg, den 9. Oktober 1925.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 12. Oktober 1925.

* Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall betraf am Freitag den Wiltzberger Oskar Schlobach in Altrich, als er eine kleine Arbeit legte sich das Bein, wohl hervorgerufen durch das Ankommen des Wassers im Wirtshaus, in Bewegung und erlitt den rechten Arm. Da sich niemand weiter in der Wirtshaus befand, verhalfen die Gutsleute ungehindert, jedoch der Wundheilung ca. 2 Stunden in der qualvollen Lage verharren mußte, immer von der Angst gepeinigt, daß der vom Felde zurückkommende Lehrling auftragsgemäß die Wirtshaus in Betrieb würde. Glücklicherweise bemerkte das im Hause anwesende Dienstmädchen die gefährliche Lage ihres Dienstherrn und konnte aus dem Dorfe Hilfe herbei, die den Verunglückten aus der qualvollen Lage befreite. Der herbeigekommene Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg an. Wie wir hören, besteht die Versicherung, daß der mehrmals gebrochene Arm amputiert werden muß. Das Unglück ist mit dem in seiner Gemeinde hochgeschätzten Manne ist allgemein.

* „Alte Heilberga“ brachte uns den vergangene Freitag, angeführt im Hotel zum blauen Hock von Wiltzberga des Wiltzberger Stadtheaters. Altrich hat seine Aufführung erlebt vor Jahren im Berliner Theater zu Berlin mit Harry Walden und Leonie Talinsky in den Hauptrollen. Beide stiegen dadurch an Bedeutung, die sie schon erlangt hatten. Von da aus hat Altrich Heilberga in anderer moderner Zeit beachtet und ist ohne Zweifel zu dem nicht geringen zahlreichen guten Stücken der neueren Zeit zu zählen, weil es Gemütsruhe enthält von bleibender Bedeutung, wie sie selber zu vielen Stücken der Gegenwart fehlen, weil es auf das Gemüt nicht ohne Wirkung bleibt und weil es Lebenswahrheiten und zugleich Erlebensmöglichkeiten enthält, die Verachtung verdienen. Reiner wird sich — um uns herauszugreifen — der Wirkung der Wiltzberga des Reigenes Karl Heinz von seinem alten Lehrer Dr. Jüttner entscheiden können. Die Aufführung des Stückes am vergangene Freitag wurde den Anforderungen, die es an die Spieler stellt, gerecht und verdient Anerkennung. Die Hauptrollen insbesondere, die des Karl Heinz, der Rätze und des Dr. Jüttner wurden lebenswahr wiedergegeben. Auf Einzelheiten ist nicht weiter eingegangen. Lobend hervorzuheben zu werden verdient auch die Szenen, die trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel doch auch nach Heilberga und in die rechte Stimmung, so weit das möglich war, hineinzubringen gelangt war. Der letzte Akt und die Räte im Saal hat sich wohl für alle Theaterbesucher — das Stück war verhältnismäßig gut besucht — in empfindlicher Weise unangenehm bemerkbar gemacht. Hoffentlich ist es möglich, bei einer, wie man hört, zu erwarten-

den Wiederkehr des Wiltzberger Stadtheaters beiden Mängeln abzuwehren.

* Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Krieger- und Landwehrverein am Mittwoch, den 21. Oktober im Schützenhaus einen Theaterabend, dessen Ertrag wünschlichen Zwecken dienen soll. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Beim Kreuz im Lammgrün“. Bis zum letzten Satz spannend, ist das Stück lothreg geeignet, überall dort, wo Sinn für ein lebenswichtiges empfindbares Volksstück vorhanden ist, lebhaften Beifall zu erlangen und dankbare Aufnahmen für gute Charaktere zu stellen.

* Am Mittwoch, den 14. d. Mts. feiern in Beichs a. Eibe, Wiltzbergerstr. 11 der Königl. Gendarmarie-Wachmeister a. D. Felix Lehmann und seine Ehefrau das silberne Fest der goldenen Hochzeit bei bester körperlicher und geistiger Frische. Herr Lehmann war vom 1. Januar 1887 bis 30. September 1893 hier in Remberg stationiert und steht bei manchem Remberger noch in angenehmer Erinnerung. Wäge dem Jubelpaar noch ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

Bad Schmiedeberg, 9. Oktober. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung führte wieder verberichtlich zu lebhaften Auseinandersetzungen, zu denen hauptsächlich die Umänderungsarbeiten im Bürgermeisterrat, die zum Teil ohne Beschluß und Zustimmung von Kommission bzw. Stadtverordnetenversammlung ausgeführt worden sind, Veranlassung gaben. Die Versammlung kam zu dem Beschluß, einerseits dem Bürgermeister und Vizepräsident für die Kosten der nicht bewilligten Arbeiten ersuchlich zu machen, andererseits Beschwerde bei der Regierung einzulegen. Ein weiterer Gegenstand längerer Verhandlung war der Punkt betr. Heranzugabe der Bürgermeisterrat. Um hier über den Kauf bzw. Verleih einzelner Grundstücke die erforderliche Klarheit zu schaffen, wurde ein besonderer Untersuchungsausschuß eingesetzt. Betreffend vergebene Rüstarbeiten führte gleichfalls zu einer heftigen Debatte, in deren Verlauf der Bürgermeister die Sitzung verließ. Ueber die Angelegenheit betr. Fortbildungsschulbeiträge meinte man sich dagegen, daß die ehemalige Fortbildungsschule jetzt als „Berufsschule“ bezeichnet wird, was sie gar nicht ist. Nachtrag kam die Meinung zum Ausdruck, daß man die Fortbildungsschulen überhaupt ablehnen solle.

Beichs, 9. Oktober. Die Hiesige im Februar u. 3. freiwählende Bürgermeisterei ist seit ein Jahr begehrenswürdiger Posten zu sein, denn es sind auf die Ausbreitung, die unzureichend zahlenden Stadtoberhaupt ein Einkommen aus Gruppe 8 des Beamten-Verd. Verleiht, 202 Bewerbungen eingegangen. Es haben sich gemeldet 50 Oberleitende 40 Sekundäre, 20 Jassisten, 17 Bürgermeister, 13 Volkswärter, 10 Inspektoren, 7 Offiziere, 6 Baumeister, 6 Oberinspektoren, 6 Verwaltungsbeamtenanwärter, 5 Rentanten, 3 Rechnungsführer, 3 Philosophen, 3 Lehrer, 3 Gemeindevorsteher, 2 Kämmerer, 2 Betriebsleiter, 1 ein Verwaltungsaktuar, Rentmeister, Kaufmann, Bankbeamter, Fabrikist, Polizei-Hauptwachmeister.

Raditz. (Betr. Jagdpacht) Nachdem das Pachteinigungsamt Halle die Frage zwecks Zahlung der gebotenen Jagdpacht zwischen Gemeinde und Jagdpächter entschieden hat, ist der Preis derselben auf jährlich 4500 Mark festgelegt worden.

Dülben. Wie wir uns durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch in diesem Jahre mit dem Bau eines modernen Karnevals begonnen werden. Das zu errichtende Gebäude soll auf dem Gelände des Moorbad entstehen und ganz dem Wille der Umgebung angepaßt, auch im Stile des jetzt stehenden Wadgebäudes erbaut werden. Der Bau soll zunächst Schloßanlage für 60 Personen schaffen nebst den dazu gebührenden Wohn- und Unterhaltungsräumen. Auf den Baubetrieb im nächsten Jahre wird der Bau eines Karnevals jedenfalls gütlich einwirken.

Lortau. (Urteil im Vogl-Merres-Prozess) Heute mittag wurde im Vogl-Merres-Prozess das Urteil verkündet. Vogl erhielt eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten wegen Untreue, Merres wurde wegen Untreue und wegen Vergehen gegen § 348 des Strafgesetzbuches mit einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, 2 Wochen bestraft. Bezüglich der übrigen Anklagepunkte wurden die beiden Angeklagten freigesprochen. Untersuchungsmaßstäbe sind voll angeordnet. Die Kosten des Verfahrens tragen, soweit die Beurteilung erfolgt, die Angeklagten, im übrigen der Staat.

Schweinitz, 9. Okt. Beim Brunnenbesitzer Julius Dähne, hier, hatte eine Kuh zeitig genug einen erheblichen Milchverlust. Niemand konnte sich den Vorgang erklären. Bis sich jetzt des Rätsels Lösung zeigte. Zwei Lämmerchen, etwa zehn Wochen alt, wurden mehrmals am Tage auf dem Hof gelassen, wo sie munter tanzten. Ein bunte aus viele Freiheit zum unerlaubten Versuch freier Milch. Die Mutter des Herrn Dähne fand jetzt beim Betreten des Hofes nur ein Schwein vor. Nach längerem Suchen fand sich das andere im Kuhstall unter der Kuh, auf den Hinterbeinen stehend und laugend. Der Kuh schien dieser Vorgang auch Spaß zu machen, denn sie stand still. Nach durch das Hinzukommen von Verwandten der Frau Dähne ließ sich das Schwein nicht

fördern, sondern trank sich richtig fat. Erst dann trollte es sich wieder zum Stalle hinaus.

Wittfeld, 10. Oktober. (Griesheim-Gietron im neuen chemischen Riefentrauf). Die Interessengemeinschaft der deutschen chemischen Industrie hat sich zu einem Riefentrauf zusammengegliedert, wie er in dieser Größe und Ausdehnung einzig in Deutschland dasteht. Das Aktienkapital des Traufes beläuft sich auf etwa dreiviertel Milliarde Goldmark. Auch die chemische Fabrik Griesheim und die A. G. für Anilin, also auch die Wittfelder und Hofener Werke, gehören dem neuen Trauf an. Die Zusammenlegung ist in der Form erfolgt, daß die Firmen in der Wiltzberger Anilin aufgehen und eine große Aktiengesellschaft bilden, die mit ihrem Kapital und ihrer Ausdehnung und Organisation an der Spitze der sämtlichen Gesellschaften Deutschlands steht. Vier Betriebsgemeinschaften sollen gebildet werden: Oberchemie, Mittelchemie, Niederchemie und Mitteldeutschland. Die Bildung des chemischen Riefentraufes dürfte auch auf die Entwicklung Wittfelds wohl nicht ohne Einfluß bleiben.

Goswig, 9. Okt. Die Revision gegen das Todesurteil des Gattnermeisters Rüdiger wegen Ermordung seiner Ehefrau wurde nach mündlicher Verhandlung vom Reichsgericht abgewiesen und somit das Todesurteil bestätigt. Bezüglich der Revision gegen das Todesurteil gegen den Kaufmann Otto Wiedeke aus Jönitz bei Dessau wegen Ermordung seiner beiden Kinder Hilja und Otto, sowie gegen den Arbeiter Willi Höfer aus Wehringen, der seine schlafende Ehefrau durch Kopfschuß tötete.

Göthen, 8. Oktober. Ein wieder Landarbeiterstreik ist im Kreise Götzen ausgebrochen. Um die Zahlung einer Entlohnung zu erlangen, über die bisher in den Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen eine Verständigung noch nicht erzielt werden konnte, traten zunächst die Arbeiter auf der Domäne Götzing in den Ausstand. Sie verlangten nun auch gleich eine Erhöhung der Arbeitslöhne für Arbeiter. Gestern wurden auch auf Domäne Bietzen die Landarbeiter ausständig. Auf einer Reihe weiterer Güter ist der Streik ausbreitend heute zu erwarten. Die Arbeiter erklären darüber eine verständnisvolle Verfassung. Nach die Arbeiter, die zum Teil mit der Arbeit schon begonnen haben, müssen, wenn der Streik länger dauert, den Betrieb wegen Arbeitsmangel unterbrechen.

Geitzig, 10. Oktober. (Eine Lokomotive in eine Pantolonen gefahren) Am 9. Oktober, früh 6.55 Uhr sind auf der Eisenbahnhofs Geitzig-Hof fünf bei einem Privatunternehmer beschäftigte Eisenbahnarbeiter, die in der Nähe von Geitzig Schienen auszuwechseln, durch eine Lokomotive überfahren und getötet und einer sehr schwer verletzt worden. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als parallel mit der Lokomotive der nun viele Zeit in Richtung Hof fahrende Zug auf dritten Schienengleis vorbeifuhr. Die Arbeiter — insgesamt 15 — waren auf etwa 40 bis 45 Meter an dieser Arbeitsstelle verteilt. Der Hilfsbahnwärter und Motorenführer Kirchner, der die Pflicht hatte, die Arbeiter auf das Näher von Hagen durch Horn und Klauen auf einem kleinen Signalposten aufmerksam zu machen, hatte in diesem Falle, wie er selber angibt, nur durch Horn die Ankunft der Lokomotive gemeldet, weil das erst seit einigen Tagen in seinem Besitz befindliche Signalhorn angeblich älter veraltet hätte. Seine Worte waren auch von den ersten Arbeitern (wie auch vorher bereits) gehört worden. Die ersten Arbeiter haben den Hagen bestimmungsgemäß weitergegeben. Ob die letzten sechs Arbeiter den Hagen nicht gehört haben oder ob sie annahmen, es gelte die Warnung dem Hagen des Jages Geitzig-Hof auf dem Nebenstrecke, bedarf noch der Klärung. Wahrscheinlich wurde die Mangelhaftigkeit dieses schweren Unfallstückes durch die nun diese Zeit aufstrebenden starken Nebelwälder. Zur Klärung der Schuldfrage sind noch eingehende Untersuchungen nötig. Der Hilfsbahnhofs- und Motorenführer wurde vorläufig in Haft genommen. Die fünf getöteten Arbeiter wurden furchbar zerschlagen. Die Maschine riss ihren Wiedermaschinen ab und schleifte sie mit fort, so daß die Strecke auf viele Meter ein Bild des Grauens bot. Der Tod war bei allen fünf Arbeitern sofort eingetreten.

Greiz, 7. Oktober. (Ein 70jähriger Hüttenjunge als Brandstifter). In dem benachbarten Obergreuzbrunn brannte die Feldschnecke des Unterdorfers Albert vollständig nieder. Die gesamte Getreibeerde und alle landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist von einem siebenjährigen Hüttenjunge aus Greiz darüber angelegt worden, daß er seinen Nachmittagsstapfen erhalten hat.

Warneburger, 10. Oktober. Wie die „Wirtschaftszeitung“ meldet, werden gestern nachmittag dem Besitziger Janz in Oberdorf, Kreis Warneburger, 56 Stück Vieh, die auf den Weidplätzen weideten, von polnischen Wölfen wiedererlitten über die Grenze nach Polen getrieben. Die Wölfe zwangen den Oberdörfer, mit seiner Herde über die Wiltzberger Brücke auf polnisches Gebiet zu gehen. Ueber das Schicksal des Schweines und der Herde ist bis zur Stunde nichts bekannt. Die Regierungstellen sind benachrichtigt worden.

Was ist aus Locarno zu erwarten?

Es ist ein schwerer Fehler, daß der juristische Ratentwurf der doch schließlich die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlungen bildet, noch immer nicht veröffentlicht worden ist. Ohne Zustimmung französischer Teilnehmer der Konferenz ist das nach diplomatischem Brauch nicht möglich. Die Franzosen sträuben sich mit Händen und Füßen gegen die Herstellung einer beschränkten Öffentlichkeit und plädieren immer wieder für strengste Geheimhaltung. Ueber die Motive kann man nur mutmaßen. Das Wichtigste ist, daß Irland die Kritik der französischen Öffentlichkeit befürchtet, weil er sich, wenigstens solange es möglich ist, nicht in Opposition zu dem rechten Flügel des Parlaments bringen will. Wenn dies zutreffend ist, könnten wir von unserem Standpunkt aus mit der Entwicklung der Dinge sehr zufrieden sein.

Drei große Fragen bilden ohne Zweifel die Grundlage der Konferenz:

1.) Wird eine Basis gefunden, um dem Artikel 16 des Völkervertrages eine solche Form zu geben, daß für Deutschland nicht tragbare Auslegungsmöglichkeiten ausgeschaltet werden?

2.) Beharrt Frankreich darauf, für alle zivilischen Deutschland und seinen Nachbarn abzuwickelnden Schiedsverträge eine Garantie zu übernehmen, die ihm in der Praxis Sonderrechte gegenüber Deutschland einräumen würde?

3.) Wird Großbritannien sich in dem abzuwickelnden Bestpat verpflichtet, im Falle einer Vertragsverletzung von Seiten Frankreichs mit Waffengewalt auf Seiten Deutschlands einzugreifen?

Die Garantiefrage ist augenblicklich der heiße Punkt, an dem unter Umständen die ganze Konferenz scheitern könnte. Entschieden wird die Auffassung vertreten, daß die französische Garantie ja nur dann wirksam werden könne, wenn Polen durch Deutschland angegriffen und Deutschland vom Völkervertrag als Angegriffener festgelegt worden ist. In diesem Falle aber wäre die Garantie eigentlich überflüssig, denn dann hätte Frankreich auch ohne Garantie allein durch die Völkervertragsmaßnahme das Recht, gegen Deutschland einzuschreiten. Man will uns damit einreden, daß unser Widerstand gegen die französische Garantie zwecklos ist, und daß wir uns ohne Gefahr mit ihr abfinden könnten. Umgekehrt machen wir die gleiche Motivierung geltend, daß Frankreich auf seine Sonderwünsche ohne weiteres verzichten könne, weil es die von ihm gewünschte Sicherheit für seine Verbündeten, die Polen, auch ohne besondere Garantie gewährleistet findet.

Schließlich muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß es Frankreich war, dessen Sicherheit durch Deutschland bewahrt wurde und zu dessen Verhängnis wir uns zu Verhandlungen bereit erklärt haben. Im Offen sind besondere Wünsche niemals lauzgeworden. Im Gegenteil, bis zum heutigen Tage warten wir vergeblich auf die politische Zustimmung zu unserer grundsätzlichen Bereitschaft, einen Schiedsvertrag abzuschließen. Selbst auf selbständiger Vorschläge der Litpochowlawel hat Polen sich nicht aus seiner Reserve herausgewagt und besträt dadurch die Bestimmungen, daß die polnische Regierung mit dem Gedanken eines polnisch-russischen Bündnisses spielt.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz.

Nach überall Ablehnung.

4. Braunschw. In der Sitzung des braunschweigischen Landtages, die sich mit dem Reichsschulgesetzentwurf beschäftigte und in der Bescheid über die Stellung der Regierung zu diesem Gesetzentwurf verlangt wurde, gab Ministerpräsident Marcardi die Erklärung ab, daß der Reichs-

Schulgesetzentwurf durch eine Indiskretion in die Öffentlichkeit gelangt sei, und daß er eigentlich nur informativ für die Parteien für die Beratungen gehabt habe.

Gegen die Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfes würden auch von der braunschweigischen Regierung nicht unerhebliche Bedenken geltend gemacht, denn die Regierung habe kein Interesse daran, die geistliche Schulaufsicht wieder aufleben zu lassen. Es wurde ein Antrag der Bürgerlichen angenommen, in dem das Ministerium ersucht wird, bei der Weiterberatung dahin zu wirken, daß in Ritze ein Reichsschulgesetz vorgelegt wird, das die Staatshoheit über das Schulwesen bewahrt. Eine Uebernahme des Reichsunterrichtsgesetzes durch geistliche wird abgelehnt.

Der Entwurf des neuen Reichsschulgesetzes.

Von Dr. Konrad Öring.

Ueber den Entwurf des neuen Reichsschulgesetzes ist in der deutschen Presse ein heftiger Streit entbrannt. Wenn auch die wichtigsten und politischen Gängen des Alltags für den Augenblick die Ausnahmeverhältnisse überhöhen, wird der Kampf um die Seele der Jugend nicht nachlassen. Der auf nichtamtlichem Wege an die Öffentlichkeit gelangte Entwurf ist zunächst nur ein sogenannter Referentenentwurf, d. h. ein Vorschlag, der abgelehnt oder nicht die Billigung des maßgebenden Ministeriums, des Reichskabinetts oder gar des Parlaments gefunden hat. Im Grunde genommen also ist der Entwurf ein Kampf um Pläne, die bisher noch in keiner Weise verwirklicht sind oder der Verwirklichung stehen. Einseitig hat er im übrigen auch keine Partei bisher zu diesem Entwurf Stellung genommen.

Der Entwurf selbst besteht nach dem bisher an die Öffentlichkeit gelangten Mittelteil aus 32 Paragraphen und ist in vier Abschnitte eingeteilt. Besonders bemerkenswert ist ein Paragraph, in welchem es heißt, daß die Volksschulen nach dem Bekenntnis zu bezeichnen sind, für das sie bestimmt sind. Die Volksschulen müssen also getrennt arbeiten in dem Bekenntnis, für welches sie vorgesehen sind von dem Geist der Bekenntnisse, für welche sie bestimmt sind. Im Lehrplan und Lehrstoff sowie in der Auswahl der Lehrer und Lehrmittel muß gegebene Rücksicht auf das brenntnismäßige Gepräge der Schule genommen werden und die Einführung von Lehrbüchern für den Religionsunterricht im Bekenntnis der Volksschulen erfolgen. Zur Errichtung von Bekenntnisschulen genügt nach einem anderen Paragraphen in jedem Falle jeder Antrag, der vierzig Unterschriften von Eltern oder Erziehungsberechtigten schulpflichtiger Kinder trägt.

Auch in sonstigen Paragraphen dieses Entwurfes dreht sich das Hauptinteresse um den Religionsunterricht. Er ist in Uebereinstimmung mit den Grundfäden der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Ausschreitendes des Staates zu erteilen. Den Religionsgesellschaften ist nach dem Entwurf ausreichende Gelegenheit gegeben, sich durch Beachtung des Religionsunterrichts durch besondere Berufung davon zu überzeugen, ob ihnen die Ausnahmeverhältnisse entsprechen. In die örtlichen Schulverwaltungen können Vertreter der in Frage kommenden Religionsgesellschaften aufgenommen werden und Sitz und Stimme erhalten.

Die Ansichten über diesen Entwurf gehen weit auseinander. Die Brandenburgerische Provinziallandtag z. B. forderte auf ihrer Tagung vor zwei Wochen unbedingt evangelische Staatschulen für evangelische Kinder. Das deutsch-evangelische Schulkomitee in Hannover beglückwünschte den Entwurf als einen erheblichen Fortschritt. Der Reichsverband im evangelisch-lutherischen Landesverband für Sachsen erklärte den Entwurf ebenfalls als getragene Grundlage für einen gefunden Schulbetrieb. Die Geltung des Zentrums zur konfessionellen Schule ist ja allgemein bekannt. Angriffe auf den Entwurf aber, in sehr scharfer Form, kommen aus dem demokratischen, sozialdemokratischen und stellenweise auch aus dem Lager der Deutschen Volkspartei. Der „Vorwärts“ bezweifelt den Entwurf als einen Schlag gegen die Staatshoheit, als ein Eingeständnis der Abschwächung durch ein Reichsgesetz. Demokratische Presseorgane, wie das „Berliner Tageblatt“, erklären, daß durch diesen Entwurf die

Schule wieder völlig der Kirche ausgeliefert werde. Aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei liegt z. B. eine Entschließung des geschäftsführenden Landesausführes für Württemberg vor, worin von dem veröffentlichten Referentenentwurf mit lebhafte Verurteilung und großer Freude Kenntnis genommen wird. Das neue Schulgesetz wird demnach also wohl erst nach heißen und langen Kämpfen unter Dach und Fach kommen können.

Eine neue Friedensrede des amerikanischen Präsidenten.

4 New York. Präsident Coolidge hat auf einer Tagung der amerikanischen Mission eine Rede gehalten, in der er sagte:

Die Welt bereite einen neuen Konflikt vor, und es werde dahin kommen, daß die Lehren des letzten Krieges verloren gehen, wenn nicht dem Raufentamp ein Ende gemacht werde und die Länder eine Haltung allgemeiner Wahrung einnehmen. Coolidge gab der Erwartung Ausdruck, daß Amerika sich an die Spitze dieser Bewegung stellen werde.

Es ist viel wahrscheinlicher, daß Frieden und Sicherheit durch gerechte und ehrenvolle Beziehungen zwischen den Völkern und durch gegenseitige Abrüstungsverträge gesichert werden als durch irgendwelches Bestreiten.

Coolidge sagte dann weiter, daß die militärische Gewalt durch die Streitigkeiten unterteilt werden müsse. Zum Schluß heißt es: „Der allgemeine zum Ausdruck gebrachte Wunsch, Amerika voranzutreiben, ist eine völlig verständliche Bestrebung unseres Volkes. Die Frage, die wir uns vorzulegen haben, ist nur die, erreichen wir es, daß Amerika die erste führende Rolle zufällt? Dieses Ziel können wir nicht durch nationalstijliche Phantasie, Arroganz und Egoismus erreichen.“

Eine Rede Dr. Wirths in Washington.

4 Washington. Auf dem von Staatssekretär Kellogg zu Ehren der Interparlamentarischen Union in Washington gegebenen Bankett sprach als Vertreter der deutschen Delegation Dr. Wirth.

Er brachte zunächst seinen Dank für die Aufnahme zum Ausdruck und dankte sodann für die Hilfe, die Amerika sowohl auf festlichem Gebiete wie durch die Auffassung des Vorgesetzes, der den ersten Schritt zur Stabilisierung Europas darstellte, seit dem Vorkriegsstand Europa gesetzt habe. Er schloß seine Ausführungen mit zukunftsreichen Wünschen für die Worte des Präsidenten Coolidge, daß die Welt abgerüstet werden und die Rüstungsgefahren aufhören müßten, wenn die Menschheit zu einer wirklichen Verständigung kommen wolle.

Die europäischen Armeen.

Es dürfte, angefaßt der Friedenskonferenz von Locarno, wohl nicht ohne Interesse sein, sich die Rangstellung der einzelnen Staaten Europas in bezug auf deren Armeestärke zu vergegenwärtigen. Diese Zahlen, nach den Berichten der betreffenden Staaten in d. e. n. R. A. 1919, sind folgende:

Frankreich 760 000 Mann	Italien 188 500 Mann
Rußland 688 000 "	Jugoslawien 182 000 "
England 589 000 "	Tschechoslowakei 160 000 "
Polen 294 000 "	Belgien 119 000 "
Spanien 272 000 "	Deutschland 100 000 "
Rumänien 193 000 "	

Diese Zahlen sprechen eine Sprache, die Kommentars nicht bedürftig ist. Sie gewinnen jedoch noch an Genauigkeit und an Bedeutung, wenn man bei jedem einzelnen Staaten seinen Anteil an der Gesamtbevölkerung der genannten 11 Staaten mit seinem Anteil an deren Gesamttheer vergleicht. Dann ergibt sich folgendes Bild:

	Bevölkerungsanteil	Anteil an europäischen Gesamttheer
Frankreich	10,4 Prozent	20 Prozent
Rußland	33,6 "	18 "
England	1,2 "	15,6 "

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman

von Gertraud von Brodoff.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923.

21) „Das ist gut!“ flüsterte sie traktlos. „Niemand denkt im Erste daran, lagern Sie. Das ist gut. Es wäre sonst zu viel des Schreckens.“

Sie brach plötzlich in ein nervöses Schluchzen aus. Als sie wieder aufblühte, begegnete sie den schmalen, kantigen Mann des Kriminalkommissars. Es war, als ob der Anblick dieser Augen ihr ganz unerwartet ihre Fassung zurückgäbe. Sie trodnete ihre Tränen, und ihre Stimme klang um vieles ruhiger, als sie fortfuhr:

„Verzeihen Sie, Doktor Ebenpoel! Di. Erlebnis dieses schrecklichen Tages macht meine Nerven ein wenig angegriffen. Ich bitte Sie beide“ — hier sah sie Bud an, und wendete — „ich bitte Sie beide, mir und meinem armen Schwager in dieser schweren Stunde beizustehen! Denn ich selbst würde schwer auf ihm ruhende Verlastung mit — lassen um des Andenkens unseres geliebten Verstorbenen willen — mit ihm treffen.“

Ihre Stimme, die bei der Erwähnung des Verstorbenen für eine Sekunde verlagert hatte, festigte sich wieder.

„Ich bitte Sie, das Haus und die ganze Umgebung auf das eingehendste zu untersuchen und keine Kissen zu sehen, um den Namen meines Schwagers wieder stedenlos zu machen. Fräulein Poppendielte lagte mir, daß unter dem Schlafmattenentwurf Fußspuren meines Schwagers gefunden worden wären. Das ist doch noch kein Beweis, meine Herren! Das ist nicht einmal der Schatten eines Beweises.“

„Es ist aber vielleicht der Anfang, Frau Grün!“ meinte Bud gemüßlich.

„Sie kommen hier gleich und entrühtet an.“

„Wollen Sie damit sagen?“

„Ich will damit sagen, daß die Fußspuren des Grafen

als Ausgangspunkt immerhin nicht ganz unwichtig sind, Frau Grün.“

Die Grünin wandte sich ab und ging schweigend nach dem Hintergrunde der Halle. Ebenpoel folgte ihr.

„Ich zweifle keinen Augenblick an der völligen Unschuld Ihres Herrn Schwagers“, sagte er halblaut. „Ich zweifle ebensowenig daran, daß es uns sehr bald gelingen wird, den wirklichen Mörder zu entlarven. Aus diesem Grunde möchte ich zunächst noch einige Fragen an Sie richten, vorausgesetzt, daß Sie sich in diesem Augenblicke nicht zu angegriffen fühlen.“

„Mein Verbleiben ist wirklich Nebenache, Herr Doktor.“ Sie setzte sich wieder und blühte gespannt zu ihm auf.

„Sie Ihnen aus der näheren oder entfernteren Vergangenheit Ihres Herrn Gemahls eine Persönlichkeit bekannt geworden, zu der er Beziehungen besonderer Art unterhalten hat? Sie denke zum Beispiel an eine frühere Freundin, die sich aus irgendwelchen Gründen in Feindschaft verwanbelt hat — oder an Menschen, die sich herausgefordert und beleidigt fühlen und die Ihren Herrn Gemahl vielleicht Rache geschworen hatten. Haben Sie in Ihrer Erinnerung, Frau Grün! Es hängt nicht davon ab, Vergegenwärtigen Sie sich alle Pflichten, nomien, die seit Ihrer Verheiratung in Ihren Geschäftsbereich getreten sind! Denken Sie vor allem auch an entlassene Diensthofen!“

Bud ließ ein mißbilligendes Grunzen hören, das die Grünin nicht zu beachten schien. Sie überlegte eine Weile mit geranzelter Stirn. Dann sagte sie:

„Ich kenne keine einzige Persönlichkeit, von der ich annehmen müßte, daß sie meinem Manne feindlich gesinnt wäre. Ich weiß allerdings, daß mein Mann zahlreiche wissenschaftliche Vorträge hielt. Aber das kommt hier wohl nicht in Frage. Was unsere Dienstboten an betrifft, so waren Mertens und Hense bereits vor unserer Verheiratung im Hause. Ebenso hat Fräulein Poppendielte meinem Manne seit seiner Ueberziehung nach Besold den Haushalt geführt. Die beiden Hausmädchen, die Kuffinen find, sind seit vier Jahren bei uns. Ihre Vorgängerinnen sind in Besold verheiratet. Das erste Mädchen wurde von Fräulein Poppendielte einige Monate vor meiner Verheiratung an-

genommen. Die Stelle für das zweite wurde vor einem Jahre neu eingerichtet. Eine ist eine Verwandte des alten Fischers Chnefjörge und für ihr Alter geistig ein wenig zurückgeblieben. Ich habe sie stets treu und zuverlässig gefunden. Mein Mann kam übrigens mit den Diensthofen sehr wenig in Verbindung und neigte seinem ganzen Wesen nach eher zur Wildnis als zur Feindseligkeit. Ich glaube wirklich nicht, daß sich hier irgendwelche Anhaltspunkte finden lassen, Herr Doktor!“

„Räume es sich nicht um eine vor Ihrer Verheiratung liegende Angelegenheit handeln, Frau Grün! Ich will gelassen, daß ich selbst den Gedanken nicht für wahrscheinlich halte. Aber ich muß die Möglichkeit ins Auge fassen.“

„Ich vermag darüber nur ganz unvollkommene Auskünfte zu erteilen. Aber vielleicht kommt uns dabei etwas anderes zur Hilfe. Mein Mann pflegte seine Korrespondenz sehr sorgfältig anzubewahren. Wenn Sie sich also die Mühe nehmen wollten, die Schließbände seiner beiden Schreibkisten durchzusehen, dann würden Sie gewiß den besten Uebersicht über alle Verleihen bekommen, mit denen mein Mann vor unserer Verheiratung in Verbindung gestanden hat. Ja, das ist wirklich eine gute Idee.“

„Es frang auf, der Gebante schien sie zu beleben.“

„Die Schreibkisten sind natürlich verschlossen“, sagte Ebenpoel.

„Ja. Aber die Schlüssel befinden sich im Schlafzimmer in dem Schließkoffer, der auf dem Nachttisch liegt.“

Ihr Gesicht hatte sich wieder verfinstert.

„Das genügt, Frau Grün! Aber Sie sprach von 2 Schreibkisten. Ich habe im Arbeitszimmer nur einen gesehen.“

„Der zweite steht drüben im Laboratorium. Er enthält wohl meist Aufzeichnungen wissenschaftlicher Art.“

„Gut. Ich werde mich unverzüglich an die Arbeit machen.“

„Wenn es den Herren recht ist, werde ich Ihnen zu nächst nebenan ein Mittagessen herbeiführen lassen. Ich darf die Herren wohl für die nächsten Tage als meine Gäste betrachten.“

Fortsetzung folgt.

Schü-Li

Sonnabend und Sonntag

Friedericus Rex.

3. und 4. Teil.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Bürgeraal
Versammlung mit den Frauen.
Herr Pastor Müller-Apollensdorf
spricht über „Volkshaat und Volkskirche.“
Auch interessierte Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Einer verehrten Kundschaft von Kemberg und Umgegend zur
gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage

Baugeschäft

eröffnet habe. Ich übernehme
sämtliche Zimmerarbeiten
sowie alle Bauarbeiten, bei Neubauten bis
zur schlüsselfertigen Uebergabe.

Besondere empfehle ich mich für
freitragende Holzkonstruktionen, statische
Berechnungen und Bauberatung.

Mein Bestreben wird es sein, bei billigster Berechnung
saubere Arbeit zu liefern.

Hochachtungsvoll

Ernst Börner, Architekt



Original Miele

Zentrifuge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke

Mielewerke

Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Achtung!

Jäger!

Zum Beginn der Fellenjagd empfehle
prima Subler

Jagdgewehre Rottweiler Jagdpatronen

(rauchlos und Schwarzpulver)

Hundepeitschen - Führerleinen - Gewehrriemen
Putzstücke - Jagdstühle - Gewehröl

Rucksäcke in allen Größen usw.

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Prima junges fettes
Rindfleisch
frische Flecke
Prima Mettwurst
und Polnische
Empfehle
Gruß Richter

morgen Dienstag von früh a
prima junges, fettes
Hammelfleisch
à Pfd. 1,- Mk. und 1,10 Mk.
Alfred Bachmann

Schallämmer
zur Zucht

2 **Futterschweine**
verkauft

Ein junger
Zughund
Leipzig. Neumarkt 4

Ein
Neu-Garten
zu verpachten. Zu erfragen bei
H. Rott, Wittenberg
Wittenstraße 20

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist
Vollst. schmerzlösendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgalam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
verschieden Metallen, sowie
Kronen - Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Beim Abgeben am Sonntagabend
ein Carton

der Firma Kaste & Giesecke,
Wittenberg gebüchert
verloren
gegangen. Bitte abzugeben in der
Geschäftsstelle d. Blattes gegen ent-
sprechende Belohnung.

Blütchen

Milseer, Pasteln, sowie alle Arten von
Haarunreinigkeiten und Hautausschläge
verschwinden beim täglichen Gebrauch der
cremen

**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Raddeburg.
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.
In Kemberg bei C. Elbe, Apotheke.

Kemberg

Freitag, den 16. Oktober, findet im Hotel
„Blauer Hecht“ ein großes

Extra-Streich-Konzert

statt. Ausgeführt von der Franke'schen Musikkapelle
Grätenhähnichen, unter persönlicher Leitung des
Musikmeisters A. Franke.

Nach dem Konzert Ball.

Anfang 8 Uhr.

Krepp- und Seidenpapier

empfehlen in allen Farben **Richard Arnold.**

Dienstag eintreffend:
frische grüne Heringe
frischer Schellfisch
empfehle laufend
frische Fettbücklinge
Bratheringe
Hering in Gelee
Rollmops in großen und
kleinen Dosen
Paul Wierzytsche, Burgstr.

Butterbrotpapier

empfehlen **Richard Arnold**
C. Elbe

Apotheke Kemberg

Germisan
Uspulun
Formalin
Kupfernitriol

Zable für
Ziegenfelle
über 4,00 Mark
Lampert, Reuden

Limburger-
Tilsiter-
Käse
empfehlen **C. G. Pfeil**

Stralsunder
Spielkarten
Nr. 62 und Nr. 500 (abwaschbar)
sind wieder vorrätig
Richard Arnold.

Washinen-
Motoren-
Zentrifugen-
Fußboden-
Del
empfehlen **J. G. Gläubig**

Grosse Wohlfahrts- Waren-Lotterie

zu Gunsten der
Preuß. Landeszentrale für Säuglingsschutz E. V.
Genehmigt für Preussen

Ziehung am 15. und 16. Oktober

unter Aufsicht der General-Lotterie-Direktion in Berlin.
Gewinne im Gesamtwerte von

Mk. 80000

Die Gewinne bestehen in erstklassigen Marken von
Automobilen, Motorrädern, Motorbooten, Ruderbooten, Falt-
booten, Sportartikeln, einer beschlagnahmefreien Wohnung mit
Einrichtung und Wohnungs-Einrichtungen usw.

Los à Mark 1,50 einschl. Reichsstempel

Zu haben bei
Richard Arnold, Kemberg.